

BERUFSWAHL

Wie Schulen Kinder startklar fürs Berufsleben machen

23.01.2014 | 16:01 Uhr



Katharina Sophie (15) und Florian (14) gehen auf die LVR-Kurt-Schwitters-Schule

Foto: STEFAN AREND

Neun Schulen wurde in diesem Jahr das Siegel „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ von der Stiftung Pro Ausbildung verliehen. Darunter die Kurt-Schwitters-Schule in Düsseldorf-Gerresheim. Dort absolvieren Schüler mindestens drei Praktika.

Florian fährt gerne Bahn. „Manchmal mache ich auf dem Weg nach Hause einen Umweg, nur um länger fahren zu können.“ Auf direktem Wege strebt der 14-Jährige hingegen seine berufliche Zukunft an, ebenfalls auf den Schienen. Eisenbahner im Betriebsdienst will der Achtklässler werden. Erste Berufserfahrungen sammelt er schon jetzt – in der Schule.

Mindestens drei Praktika

Ein Praktikum in der Zehnten und das war's? Dass diese Zeiten vorbei sind, beweisen nicht zuletzt die neun Schulen, die jetzt mit dem Siegel für Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schulen ausgezeichnet wurden. Zum elften Mal verlieh die Stiftung Pro Ausbildung die Auszeichnung am Mittwochabend in der Turbinenhalle. 30 Juroren aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Politik zeichneten jene Bildungsstätten aus, die Schüler in ihrer Berufs- und Studienwahl engagiert und vielfältig unterstützen.

Unter den Siegelträgern ist auch die LVR-Kurt-Schwitters-Schule in Gerresheim, die Florian besucht. Jury-Mitglied Ronald Hopp von der Unternehmerschaft Düsseldorf betonte in seiner Laudatio die besonderen Förderbedürfnisse der Schüler, die nicht nur mittels Potenzialanalyse, Sprech- und Bewerbungstrainings und eigener Schülerfirmen unterstützt werden. „Mehrere Lehrer haben an technischen und kaufmännischen Betriebspraktika teilgenommen“, sagte Hopp anerkennend. Es gäbe ein schuleigenes Berufsorientierungsbüro und alle Schüler müssten in den Klassen sieben bis zehn mindestens drei Praktika machen.

Zwei Wochen lang konnte Florian voriges Jahr bei den Neuss Düsseldorfer Häfen in den Güterverkehr schnuppern. „Ich bin mit anderen Fahrern mitgefahren, war im Stellwerk, konnte überall mal reingucken“, erzählt er. In ein paar Wochen ist mit Praktikum Nummer zwei dann der Personenverkehr dran – bei der Deutschen Bahn. Auch die Orientierungsangebote in der Schule weiß der 14-Jährige zu schätzen: „In der Schülerfabrik haben wir letztens die Technik unserer Aula kennengelernt, in der Schulküche lernen wir kochen“, erzählt er. Der Schulunterricht geht damit weit über Theorie hinaus.

„Gerade bei unseren schwierigeren Schülern“, erklärt Klassenlehrerin Annette Jansen, „sind berufsorientierende Maßnahmen von hoher Bedeutung.“ So würde neben der gängigen Tests eine spezielle Potenzialanalyse durchgeführt werden. „Dafür haben wir extra eine Integrationsfachdienst.“ Besonders bei autistischen Kindern gelte es, Schwächen aber auch Talente früh zu erkennen. „Schon in der fünften Klasse fängt das Kompetenztraining an. Fast die Hälfte unserer Schüler kann in der siebten Klasse noch auf eine Regelschule wechseln. Einige nehmen danach sogar noch ein Studium auf.“ Für wiederum andere Schüler gelinge dank Düsseldorfer Partner-Betrieben eine erfolgreiche Job- oder Ausbildungs-Vermittlung. Zu diesen Unternehmen zählt auch die Rheinbahn, die neben Praktika Ausbildungsstellen anbietet – vielleicht ja irgendwann auch für Bahn-Fan Florian.

Elena Zay